

Armee der Donau

Autor(en): **Soult**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **3 (1799)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armee der Donau.

In dem Hauptquartier zu Einsiedeln, den 12.
Floreal im 7. Jahr der franz. Republik.

Proklamation.

Der General Soult, an die Einwohner des ehema-
ligen Kantons Schwyz.

Von euch wurde die schenslichste That verübet; das Blut der Franken eurer Wohlthäter ist durch euch vergossen worden. Jene, die euch die Freiheit brachten, sind von euch treuloserweise ermordet, und in düstere Gefangnisse geworfen worden. Ihr habt durch eure Treulosigkeit und Verratherei jenen Boden geschändet, welchen eure Vorfäter durch ihre Liebe zur Freiheit so berühmt gemacht haben. Ihr hieltet aufrührerische Zusammenkünfte, und in euerm Unsinne gehet ihr so weit, daß ihr wider die Franken ziehet, die über so viele vereinigte Nationen ununterbrochen siegten.

Gehet in euch, und seyd würdig, die Abkömmlinge Wilhelm Tell's zu seyn, der seine Waffen nur wider Tyrannen führte. Von dem Obergeneral beauftraget, die Ruhe in euerm Lande herzustellen, welche ihr durch euern Aufruhr von demselben verschonet habt, erkläre ich euch, daß, wenn eure Zusammenkünfte sich nicht auf der Stelle zerstreuen, wenn ihr die Waffen nicht ablegen, und dieselben dem Offizier, den ich zu diesem Ende abordnen werde, nicht ausliefern werdet, ich die Kolonne, die ich kommandire, werde einrücken lassen, um euch zu schlagen und zu besiegen. Jeder gehe in seine Heimath zurück, und verbleibe da ruhig. Derjenige, welcher mit den Waffen in der Hand betreten wird, um dieselbe wider die Franken zu führen, und die rechtmäßigen Gewalten nicht anerkennt, welche durch die Verfassung, die ihr euch gegeben habt, eingesetzt sind, soll den Tribunalien eingeliefert werden, um von selbst als ein Aufrührer nach den Gesetzen gerichtet zu werden.

Sicherheit und Schutz allen denen, welche den Befehl vollziehen, und sich dem Gesetze unterwerfen; Krieg den Verräthern und Aufrührern.

Gegentwärtige Proklamation soll gedruckt, öffentlich angeschlagen, und aller Orten, wo es nöthig seyn wird, verkündet werden.

Unterzeichnet: der Brigade General,
S o u l t.

Das Volk von Schwyz an das Volk von Uri.

Stauffachers Blut waltet in den Söhnen dieses Freiheitshelden so warm, als das Blut des Helden Tell's in seinen Enteln; auch wir lieben unser Vater-

land, lieben die Freiheit und Religion, und Leben, was unsern Heldenvätern theuer, was sie uns als ein durch ihr Blut erobertes Erbgut, als theuer hinterließen.

Euer Beispiel reizte uns zu einem Schritt, der unsrer Entschlossenheit mehr Ehre, als unrer Klugheit machen muß; wir begannen eine Art Revolution, indem wir uns von der frankischen Besatzung losmachten, um dadurch der Truppenaushebung befreit zu seyn; aber fern von dem Entschlusse, unsere anerkannte Regierung abzuwerfen, respektierte wir dieselbe als gesetzliche Verwalter der höchsten Gewalt, und achteten auch Pflicht der Religion und Menschlichkeit hoch, die wir den gefangenen Franken schuldig waren. Im Hochgefühl des Taumels eines wiedererregenen Phantoms von Freiheit schwärmten wir ein paar Augenblicke, nur so lang nämlich, bis Umstände uns die Augen öffneten, und unsern Unsinne begreiflich machten.

Wir, ein unbewaffnetes Völkchen hatten es mit den sieggewohnten Truppen Frankreichs zu thun; sie erschienen rustiger Macht, und gestern erhielten wir die Nachricht, daß sie ohne Widerstand in Einsiedeln eingerückt, somit Schindelige und Egel für uns verloren sey; heute fiel der Distrikt Urth von seinen muthigen Versprechungen ab, und ergab sich den aufzodernden Franken; diesem Beispiel folgte eine Gemeinde nach der andern, bis endlich Schwyz isoliert, und außer Stand von seinen Erobern vertheidigt zu werden, sich genöthigt und glücklich sah, in den freundschaftlichen Franken seine Beschützer aufzunehmen.

Kein Blut ward vergossen, Menschlichkeit und Religion hatte unsern Rauch verdrängt; und die belidigten Franken nahmen als Freunde und Brüder wieder Besitz von den Posten, aus denen sie nicht Feindschaft noch Bosheit, sondern Unsinne verdrängt hatte.

Ihr, unsre Freunde und Brüder! seyd nun der Gegenstand unsers Kammers, unsrer ängstlichen Besorgniß. Wir sind durch die wundervollste, ewig gepriesene Wirkung der Vorsehung gerettet, aber Ihr schmachtet noch unter dem eisernen Scepter eines Vorurtheils, und einer Hoffnung, die Euch zum Untergang führen muß.

Werdet Ihr wohl den Kampf mit der großen Nation bestehen; werdet Ihr zu stürzen vermögen, was sie auf den Trümmern so mancher Throne aufgeführt; werdet ihr mit einem Schlage vollenden, was Beherrscher großer Nationen mit Anspannung aller Kräfte durch viele Jahre zu vollenden versucht? O Brüder und Freunde! erwachet doch aus dem Traume, der sich nur mit Euerm gänzlichen Untergang enden kann! Freunde und Brüder! Tell's und Stauffachers Söhne, waren immer Freunde, und sind es noch; aber nie erwiesen wir Euch eine wicks